

Zeitschrift:	Berner Taschenbuch
Herausgeber:	Freunde vaterländischer Geschichte
Band:	32 (1883)
Artikel:	Versuch einer Geschichte der Herrschaft Oltingen a. d. Aare, bis zu ihrem Anschluss an Bern
Autor:	Bähler, E.
Kapitel:	Theil II: Personalgeschichte
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-124828

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

von Oltigen bei Neuenegg im Sternenbergerregiment, und mehr als einer besiegelte seine Treue zum Vaterlande nicht mehr mit dem Klosteriegel von Frienisberg, sondern mit seinem Blute.

~~~~~

## II. Theil.

### Personalgeschichte.

#### 1. Graf Buffo (1050).<sup>1)</sup>

Nach der Mitte des 11. Jahrhunderts erscheint zum ersten Male in der Grafschaft Oltigen (Otelingin 1007) der Name dieses Grafen. Dieser Buffo mußte jedenfalls schon im Anfang des Jahrhunderts geboren sein, da sein Sohn Burkardt um's Jahr 1057 schon Bischof von Lausanne war.

Seine erste und einzige Handlung, welche wir von ihm kennen, ist die Sühne einer der bischöflichen Kirche von Lausanne zugefügten Uebelthat, die er auf dem Kirchhofe und in der Kirche von „Rode“ begangen hatte. Er schenkt deshalb der Kirche, welcher sein Sohn Burkardt vorstand, die Rebe in St. Aubin im Wistenlach. Dieses St. Aubin, etwa eine Stunde von Wiflisburg, ist nicht zu verwechseln mit St. Aubin am linken Ufer des Neuenburgersee's.<sup>2)</sup>

---

<sup>1)</sup> Buffo, verkürzter Name von Burkardt, verhält sich wie Sämi zu Samuel, Mädi zu Magdalena.

<sup>2)</sup> Fontes I. 330 (nach Cart. Laus.) 1074. Bucco, comes, Schenkung v. 28. Oft. Wiflisburg. „Octavo Xmo anno regnante Henrico. Notum sit, quod ego comes dictus Bucco reus et culpabilis satisfacio ecclesie Lausannensi pro fornicato, quod

Rode wird von einigen als Rue übersetzt; dagegen bemerkt aber Hiselv in seinen *comtes de Gruyére*, I. 4, in Rue sei erst seit 1613 ein geweihter Kirchhof. Andere meinen, es sei Riaz.

Mit dieser Lausannerurkunde taucht Buffo in der Geschichte auf und wieder unter; jedenfalls fällt sie bereits in sein höheres Alter.

Diese Kirchenfrevel scheinen damals häufig vorgekommen zu sein, und wurde deren Sühne von den Geistlichen jenseitig mit großer Befriedigung erwähnt und gebucht. Späterer Oltiger gingen mit den Geistlichen nicht viel sauberlicher um.

## 2. Graf Kono (1080).

Graf Kono ist ohne Zweifel der ältere Sohn des Grafen Buffo und sein Nachfolger in der Grafenwürde von Oltigen. Dessen Geburtsjahr ist zwar unbekannt, dürfte jedoch nicht weit von demjenigen seines Bruders Burkardt gewesen sein und in die 20er Jahre fallen, da sein Enkel Wilhelm, Graf von Burgund, im Jahr 1107 schon regimentsfähig war.

Von diesem Grafen Kono,<sup>1)</sup> der in den 80er Jahren des 11. Jahrhunderts als Bruder des Bischofs von Lausanne erscheint, wissen wir, daß er energisch am Kultur-

---

commisi in cimenterio Rode et in ecclesia edificata in honore salvatoris, — tribuo vineam unam, que est in pago Villiacense et in villa que dicitur Sancti Albini. — hec noticia facta est presente episcopo Borcardo et Amaldrico et advocate Aimone, laudante Conone filio suo.“ Bergl. Zeerleider z. Jahr 1055 und Wurstemb. II. 181 ff.

<sup>1)</sup> Joh. von Müller, I. Buch, S. 323, läßt Kuno bei Weltheim in der Nähe von Winterthur den Fürsten von Zähringen schlagen.

kampf gegen Berchtold II. von Zähringen<sup>1)</sup>), dem Nachfolger des päpstlichen Rudolf von Rheinfelden im alemannischen Herzogthum theilgenommen und im Gefecht bei Winterthur über seinen Gegner gesiegt hat.

(Über die sieben von Beerlede herausgefundenen Konos,<sup>2)</sup> von denen mehrere wohl identisch sein mögen, ist nichts Bestimmteres zu erfahren. Ein Cono des Jahres 1016 mit seinen Söhnen könnte der Vater des Grafen Burkhardt mit Resuldens und Losnorro (Lugnorre), sowie die Verwendung<sup>3)</sup> des gleichen in Albano bei Anlaß der kaiserlichen Belehnung Konos mit der Burg von Ergenzach gewesen sein.)

Die Beschenkung<sup>3)</sup> desselben von Seiten seines Bruders Burkhardt mit Resuldens und Losnorro (Lugnorre), sowie die Verwendung<sup>4)</sup> des gleichen in Albano bei Anlaß der kaiserlichen Belehnung Konos mit der Burg von Ergenzach

---

<sup>1)</sup> Nicht zu verwechseln mit den Rectoren IV. und V. des folgenden Jahrhunderts.

<sup>2)</sup> Beerl I, S. 48 weiß folgende Kononen anzuführen:

1. Cono et filii in Nugerol (Guichenon).
2. Cono filius Bucconis comitis Oltudengis 1074 (Zapf.).
3. Cono, comes de Burgundia, testis im Jahr 1076 für das Kloster Rüeggisberg.
4. Cono, comes 1082.
5. Cono de Oltudingen, Vater von
6. Cono de Oltudenges in der Urkunde von Altenryff 1079.
7. Cono, avunculus 1072 bei Humbert's Stiftung für Corcelles.

Graf Cono könnte einen Sohn Rudolf — von Neuenburg gehabt haben.

<sup>3)</sup> Fontes I, S. 343. 1080—1089. Concessit autem Burcardus episcopus Cononi comiti de Oltudenges fratri suo curias de Resuldens et de Losnorro et quedam alia.

<sup>4)</sup> Fontes I, S. 345. 1082. Zwischen 18. Juli und 23. Sept. Schenkung zu Albano: Henricus IV. ....? (ob Cono oder Vladrico?) comiti — annuimus pro ipsius fidelis servizio — Burcardi Lausannensis episcopi cancellarii Italici consilio — castrum Arcunciacum cum ipsa villa posita in pago qui dicitur Ontlanden, in comitatu Tirensi, et villam Favernem et Salam cum universis appendiciis et Bonum hominem cum filio suo Thibaldo et cum ceteris servis et ancillis. —

an der Saane beweisen, daß die beiden Brüder in diesen Zeiten treu zusammen hielten.

Sein Todesjahr, das wohl in die 90er Jahre fallen möchte, kennen wir nicht,<sup>1)</sup> wohl aber sind seine Tochter Regina und sein Enkel Wilhelm<sup>2)</sup> bekannt (§. 4 u. 5).

### 3. Burkhardt, Bischof von Lausanne (1057—1089).

In welchem Jahr dieser Mann, der berühmteste Oltiger, geboren wurde, wissen wir nicht. Er war der Sohn Buffo's und Bruder Kono's. Während der (wahrscheinlich ältere) Kono die Grafschaft und einen Theil der väterlichen Hausgüter übernahm, wählte Burkhardt den geistlichen Stand; denn wir finden ihn schon 1057 als Bischof von Lausanne. Da er damals doch ein gewisses Alter haben mußte, so dürfte sein Geburtsjahr zwischen 1025 und 1030 angenommen werden. Ueber seine Jugend wissen wir nichts, und sein Eintritt in den geistlichen Stand geschah wohl mehr aus Politik als aus religiöser Stimmung. Die damaligen Bischofsstühle waren weniger geistliche Stellen, als weltliche Besitzthümer, die von weltlichen Behörden vergeben und sogar von Königssöhnen nicht verschmäht wurden<sup>3)</sup>, — daher der Investiturstreit.

Sein wilder, kriegerischer Charakter war daher kein Hinderniß zu diesem Beruf. Wir finden ihn in den 70er Jahren, da wo er zum ersten Male urkundlich auftritt, schon lange als Bischof von Lausanne und tief in die

<sup>1)</sup> Wurstemb. II, §. 187 nennt Kono den letzten Grafen von Oltigen.

<sup>2)</sup> Steck de Lenzbourg, Zierl. I, §. 146. Kono soll zwei Töchter gehabt haben.

Fontes I, §. 359, 1107.

<sup>3)</sup> Wurstemb. II, §. 183.

Händel zwischen dem Kaiser Heinrich IV. und dem Papst Gregor VII. verwickelt.<sup>1)</sup> Er, sowie seine Kollegen, die Bischöfe Sigwin von Köln, Otto von Regensburg, Werner von Straßburg, Burkard von Basel (wahrscheinlich sein Vetter), Otto von Konstanz, Hermannfrid von Sitten, waren alle als Anhänger Heinrich's im päpstlichen Banne und Gegner ihres Nachbarn, des Gegenkaisers Rudolf von Rheinfelden. Diese schweizerischen Bischöfe, vereinigt mit der Macht ihrer weltlichen Verwandten, wie z. B. des Bruders Konrad, stellten so den größern Theil des östjuraniischen Burgunds und des westlichen Alemanniens auf Seite Heinrich's IV.<sup>2)</sup>

Die Motive ihrer Parteistellung mögen wohl nicht nur kirchlich-religiöse, sondern eben so sehr, wenn nicht ganz vorwiegend, materielle und politische gewesen sein. Burkard von Orlingen hatte aber noch ein drittes Motiv: — er besaß, was ausdrücklich erwähnt wird, eine gesetzlich angetraute Gattin und schien nicht geneigt, sich diese ohne weiteres durch den Machtsspruch des auf dem päpstlichen Stuhle sitzenden Toskaners auserkennen zu lassen.<sup>3)</sup>

Dieselbe war, ihren Stiftungen nach zu schließen, reich begütert. Von Kindern wird aber nichts erwähnt.

Unsern Burkardt finden wir vom Beginne des Krieges bis zu seinem Helden Tod im Jahr 1089 treu an Heinrichs IV. Seite. Freilich mußte Heinrich im Jahr 1076 in Tribur, von den Fürsten gedrängt, seine Anhänger und darunter auch unsern Burkardt vom Hofe entfernen.

<sup>1)</sup> Fontes I, S. 120. 1076—1080.

<sup>2)</sup> Vergl. Blößl: Zwei bernische Bischöfe, Berner Taschenbuch 1880.

<sup>3)</sup> Fontes I, S. 351. 1089. Dec. 24. aus Cartul. Laus. fol. 7.: vir ferus et bellicosus et habuit uxorem legitimam.

Doch schon im Anfange des Jahres 1077 war Burkardt wieder bei ihm und machte mit ihm die weltberühmte Winterreise über die Alpen nach Canossa. Im Mai zurückgekehrt, benutzte Heinrich IV. seine dort stattgefundene Versöhnung mit dem Papste auf ausgiebige Weise; er und seine Anhänger fielen schon im gleichen Jahr über den am 15. März vom Erzbischof von Mainz zum Gegenkaiser gesalbten Rudolf von Rheinfelden her.

Dieser selbst verfocht seine Rechte weit draußen im Sachsenlande, während seine Hausgüter in der Schweiz hilflos von den Truppen der Bischöfe von Konstanz, Straßburg, Basel, Lausanne und des Grafen von Lenzburg verwüstet wurden. Ja, seine Gemahlin wurde sechs Monate lang in einer ihrer Burgen eingeschlossen und belagert. Sein Schwiegersohn Berchtold II. von Zähringen, als Herzog von Alemannien, war nicht im Stande, sie zu schützen, und aus dem Sachsenland konnte Rudolf keine Hilfe schicken. Da ermannte sich das bedrängte rheinfeldische Volk selber und jagte durch einen allgemeinen Landsturm die Bischöflichen aus dem alemannischen Lande.<sup>1)</sup> Bei dieser Gelegenheit sollen die Bischöfe von Lausanne und Basel mit ihren Truppen von Berchtold von Zähringen auf's Haupt geschlagen worden und erstere mit Mühe entronnen sein.

Im Jahr 1080 wandte sich das Kriegsglück aber wieder auf die Seite der Bischöflichen und wurde das rheinfeldische Kiburg ausgebrannt. Unser Burkardt erscheint in dieser wilden Zeit zwischen 1076 und 1080 drei Mal in Urkunden; so veräußerte er (s. die Note weiter oben) zu

---

<sup>1)</sup> Würtemb. II, §. 169.

Günsten Heinrich's IV. eilf Kirchen im Konstanzer Sprengel. Offenbar waren diese ein Theil des vom Vater Burkko geerbten Privatvermögens. Dagegen erwies sich der Kaiser auch nicht undankbar und schenkte ihm im Jahr 1080 von Speier aus folgende sonst dem Gegenkaiser Rudolf gehörende Güter<sup>1)</sup>: Murten, Lutry, Chexbres, Corsier, Cubizaca (?) Leuconaries (?) und alles übrige, was Rudolf zwischen Saane, St. Bernhardt, Genferbrücke, Jura und Alpen besessen hatte.

Burkardt's Geschenk an das Lausaner Capitel, bestehend in Gütern in Avernie und den darauf wohnenden leiblichen Leuten, trägt kein Datum.<sup>2)</sup>

Im Jahr 1080 war Rudolf von Rheinfelden in der Schlacht bei Mölsen an der Elster gefallen.

Beim siegreichen Römerzuge Heinrich's IV. im Jahr 1082 war Burkardt auch dabei. Wir finden ihn im Sommer des genannten Jahres als Kanzler Italiens in Albano.<sup>3)</sup> Im Jahr 1089 steht er fern von der Heimath wieder im Feld und zwar im kaiserlichen Lager vor der Burg Gleichen in Sachsen, welche vom 14. Aug. 1089 an belagert worden war. Die Belagerung hatte ohne Erfolg bis Weihnacht gedauert, als der Landgraf Eggbert mit einem Heere zum Entsaß anrückte.

Trotzdem daß man von Spionen gewarnt worden war, wurde am heiligen Abend das kaiserliche Belagerungsheer.

---

<sup>1)</sup> Fontes I, S. 342. 1080. Speier, nach dem 24. Sept.

<sup>2)</sup> Fontes I, S. 324. Aus Cartul. Lausan. fol. 7. 1057 bis 1089.

<sup>3)</sup> Fontes I, S. 345. 1082. Zwischen 18. Juli und 23. Sept) (Lib. antiqu. Donat. Alteripe. Staatsarchiv Freiburg, fol. 12 i. Note bei Nr. 2, Graf Kono. Diese Schenkung ist signirt Bermenfredi Sedunensis episcopi, cancellarii Burgundie, et Burcardi Lausannensis episcopi, cancellarii Italici, consilio.

überfallen und nach blutigem, mehrstündigem Kampfe, der bis tief in die Nacht dauerte, geschlagen und zerstreut.

Hier im fernen Lande, in finsterer Winternacht, fiel, treu dem Kaiser, unser Burkardt, ein fast siebenzigjähriger Greis, das Reichsbanner in der Hand, tapfer kämpfend. Neben ihm lagen die Bischöfe Sigwin von Köln und Otto von Regensburg, ebenfalls in ihrem Blute.<sup>1)</sup>

Nie mehr hörte er das Rauschen der Ware am Fuß seiner väterlichen Burg, und nie mehr sah er die sonnigen Rebhügel seines schönen Bisthums am blauen Lemanersee wieder.

Das war ein rauher Schweizermann und Kriegsgesell gewesen, wie seither kaum einer auf dem bischöflichen Stuhl von Lausanne gesessen hat.

Sein Nachfolger auf dem bischöflichen Stuhle war ein Sohn Ulrichs von Genis, Kono, Bruder seines Kriegsgesährten des Bischofs Burkardt von Basel. Ersterer starb im Jahr 1103, dieser im Jahr 1107. War Ulrich von Genis wirklich Bruder des alten Grafen Bufllo von Oltigen, so waren mithin diese zwei leichtgenannten Bischöfe Vetter unsers Burkardt.

4 und 5. *Regina*, die Tochter des Grafen Kono und ihr Sohn *Wilhelm* (1107).

6. *Fulmarus* von der Kastlanei Oltigen.

Regina, die Tochter Kono's, Erzgräfin von Macon und Vienne, finden wir in verhältnismäßig jugendlichem Alter — im Jahr 1107 — als Witwe und Klosterfrau zu Marcenay, der Grabstätte des heil. Verolus, bei Chatillon-

---

<sup>1)</sup> *Fontes I*, S. 350.

sur-Seine in der Côte d'or. Ihr Gemahl, der Erzgraf, war schon im Jahr 1102 gestorben.<sup>1)</sup>

Sein Sohn Wilhelm, weit drinnen im alemannischen Lande bei seinem Großvater Kono auf Oltigen erzogen, mochte sein Lebtag für die Burgunder etwas Fremdartiges an sich gehabt haben. Sein Uebername „der Alemannier“, — sowie sein räthselhafter Tod — der Teufel soll ihn auf einem schwarzen Roß geholt haben — wahrscheinlich durch Mord, beweisen, daß er in seinem Lande nicht besonders heimisch war.

Von seiner Mutter her war er in unserm Lande in der bargensischen Grafschaft begütert; seine Güter in Bellmund und auf der Insel, deren Neben schon damals standen, beweisen dies. Die Urkunde, welche wir von ihm besitzen, ist die Bestätigung einer schon von seinen Vorfahren gemachten Schenkung oben erwähnter Güter an das Kloster Marcenay.<sup>2)</sup> Es ist gewiß die Stiftungsurkunde des Cluniacenserklosters auf der Petersinsel.

---

<sup>1)</sup> Wurstemb. II, S. 208. Rainold war als Graf von Macon und Vienne Stellvertreter Heinrich's IV., welch' letzterer durch die salische Personalunion vom Jahr 1033 König von Burgund geworden war.

Ueber Reginas ansehnliche Besitzungen s. ebenda selbst, S. 210. Rainold starb vielleicht im Kreuzzug.

Ueber den Tod Wilhelm's, S. 223.

<sup>2)</sup> Fontes I, S. 359. 1107. Berzy oder Verzy. Das Original in Paris bei den Cluniacenserakten.

Ego Wilhelmus Burgundionum comes confirmo ad Cluniacum donationes, quas antecessores contulerunt, videlicet Rainaldus pater meus, filius Wilhelmi, et ipse Wilhelmus, filius alterius Rainaldi, et que illic dedit Stephanus comes patruus meus, possessionem quoque quam mater mea Regina, que fuit uxor Rainaldi comitis, dedit ad Marciniacum. — dono ad prefatum locum quidquid — mihi obvenit apud Bellum montem, qui locus est in episcopatu Lausannensi, et insulam proximam, quam dicunt Insulam comitum — in

Ob nun Regina eine Schwester Gertrud hatte,<sup>1)</sup> welche einen Glane heirathete und von da durch ihre Tochter Emma von den alten Oltiger Hausgütern an deren Gemahl Rudolf von Neuenburg brachte, oder ob Kono einen Sohn Rudolf (von Neuenburg) besessen habe, darüber fehlen uns die nöthigen Quellen zum Entscheide.<sup>2)</sup>

Mit diesen Personen verschwinden die alten Grafen von Oltigen und ihre Nachkommen. Es dauert fast 70 Jahre bis wieder eine Familie von Oltigen urkundlich erscheint.

#### 6. Fulmarus von der Kastellanei Oltigen.

Welche Rolle der in der Marzenahischen Schenkungs-urkunde als Zeuge angeführte Fulmarus spielt, ist unbekannt.

#### 7, 8, 9 und 10. Der Freiherr Kono von Oltigen, sein Sohn Kono, der Zeuge Kono von Oltigen (1175 bis 1200) und die Wittwe Adelheid (1225).

Nachdem wir seit dem tragischen Ausgange des Enkels, Wilhelm des Alemanniers, von Anfangs des Jahrhunderts nichts mehr vernommen, tauchen am Ende des 12. Jahr-

---

vineis — offero res nominatas pro redemptione anime mee  
et avi ac nutritoris mei, Cononis comitis, et reliquorum pa-  
rentum meorum — testes: — Petrus de Glana — Cono de  
Liceo, Fulmarus de castellania Outoldenches.

Albertus teutonicus scripsit.

<sup>1)</sup> Beerl. I. S. 46. Steck von Lenzburg weiß von 2 Töchtern zu berichten, und zwar von einer, welche sich mit Peter von Glane vermählte. Deren Tochter Emma heirathete den Rudolf II. von Neuenburg und brachte ihm die Herrschaft Ergenzach zu. (1146). Urkunde wird keine angerufen; siehe übrigens oben über die gleiche Frage Tillier und Ruchat.

<sup>2)</sup> Beerl. I, S. 52 spricht hier neben einem im Jahr 1090 vorkommenden Grafen von Tenis noch von einem Rudolf von Neuenburg, der ein Sohn Kono's hätte sein können.

hunderts wieder Herren von Oltigen urkundlich auf, und zwar, wenn Zeuge Kono nicht der Vater des Sohnes Kono ist, waren es drei.

Der erste, als Freiherr erwähnt, ist Vater eines Kono, welcher dem Kloster Hauterive den Zehnten in Treyvaux schenkt. Da die daherige Urkunde<sup>1)</sup> in's letzte Viertel des Jahrhunderts gehört, so reicht das Geburtsjahr eines Mannes, der Vater einer damals als mündig handelnden Person ist, schon weit in den Beginn des Jahrhunderts zurück. Bis zu dem am Ende des 11. Jahrhunderts als Gaugrafen gestorbenen Kono ist daher kein so großer Zeitraum, und reichen die Grafen und Freiherrn in ihrer Reihenfolge ziemlich nahe zusammen. Wie aber, wissen wir nicht. Dieser, wenn überhaupt Nachkomme, ist nicht mehr Graf, sondern nur noch Freiherr. Bei dem wachsenden Einfluß der mit den früheren rheinfeldischen Grafen verwandten Zähringer Rectoren in dieser Zeit ist es auch möglich, daß, wenn überhaupt direkte männliche Nachkommen des Grafen Kono da waren, das Amt eines Gaugrafen den Oltigern als politischen Gegnern abgenommen wurde. Bekanntlich erscheint die Grafenwürde nach den Oltigern, von den Zähringern her, später im Buchegg'schen Hause (1180).

Immerhin bezeichnend für einen gewissen Zusammenhang dieser Freiherren mit den Grafen des vorhergehenden Jahrhunderts ist der Umstand, daß auch diese ersten, wie die letzteren, Besitzthum in dem sonst von Oltigen ziemlich abgelegenen Landestheil am rechten Saaneufer am Fuß

---

<sup>1)</sup> Donat - buch Altenrÿff. Staatsarchiv Freiburg. Beirl. I, S. 158, letztes Viertel des 12. Jahrhunderts; nach Wurstemberger aber 1166—1173; nach Fontes (I, 449) c. 1166.

der Berra, nämlich bei Ergenzach und Treffels hatten. Oltigen und Ergenzach besaß damals Ulrich II. von Neuenburg, und waren diese Freiherren und Ritter wohl seine Dienstleute auf Oltigen.

Sonst wissen wir weder vom Freiherrn Kono, noch von dessen Sohn Kono etwas. Ebensowenig von dem hier als Zeugen angeführten Kono von Oltigen, der möglicher Weise der schon angeführte Vater sein könnte und durch seine Zeugenschaft seine Einwilligung zur Schenkung documentiren wollte, wird ja auch die Beistimmung der auf Schloß Oltigen residirenden Gattin des Sohnes Kono im genannten Akt erwähnt.

In diesem Akt ist wohl bemerkt nur der Vater Kono Freiherr genannt; nun erscheint wohl 30 (resp. 60) Jahre später (im Jahr 1225) eine Wittwe des Ritters Kono von Oltigen — mit Namen Adelheid de Cieis.<sup>1)</sup> Dieselbe mag wohl die Gattin des vorerwähnten Kono (des Jüngern) gewesen sein. Sie erscheint als begütert und zwar ohne Zweifel auf dem linken Aaruf, <sup>2)</sup> indem sie ihr Besitzthum in Nyilins (?) dem Deutschordensspital zu Fräschelz vermachte.

#### 11. Ritter Gottfried von Oltigen und seine Söhne (1224—1231).

Wohl 30 Jahre nach dem Ritter Kono und noch zu Lebzeiten seiner Gattin, Adelheid von Cieis, tritt im Zeitraum von 1224 bis 1231 unter 3 Malen ein Ritter Gottfried mit seinen Söhnen auf, und zwar ein Mal als Zeuge

<sup>1)</sup> Fontes II. 63. (1225. 10. Juli.) Adelhadis de Cieis mulier nobilis, uxor quondam Cononis de Oltingin militis — contulit hospitali Sanctae Mariae in Frescin — totam possessionem — in Nyilins — testes: Gottefridus miles de Oltingin (s. Nr. 11).

<sup>2)</sup> von Stürler dachte eher an Nyffel bei Huttwyl, (Fontes a. a. D.) also an das rechte Ufer der Aare.

bei der eben erwähnten Schenkung der Adelheid an das Spital von Fräschelz, die beiden andern Male aber als Schenker zu Gunsten des Gotteshauses Frienisberg und der Kirche von Lausanne.

In einer Frienisbergerklosterurkunde nämlich<sup>1)</sup>, erscheint er im Zwist mit dem dortigen Gotteshaus, indem er angibt, er habe demselben einst schweren Schaden zugefügt; nun wünscht er — wahrscheinlich in vorgerücktem Alter — mit der Kirche Frieden zu haben und entschädigt sie, indem er mit seinen Söhnen persönlich im Kloster erscheint, mit den Zehnten bei Grangia in Frienisberg; die einen übersezen es mit Grenchen. Dieser Ritter Gottfried von Oltigen hatte eine Schwester Elisabeth, welche in Radelfingen begraben war. Er selbst wünschte mit seiner Gattin einst im Kloster seine Ruhestätte zu finden. Auch das Domkapitel von Lausanne wird von ihm mit Rechten auf fünf Lunarien in Kallnach beschenkt<sup>2)</sup>, woraus man schließen kann, daß diese ritterliche Familie noch immer ziemlich begütert war, und zwar auf beiden Ufern der Aare, in Klein-Burgund und in Narburgund.

## 12. Heinrich von Oltigen, Meyer (1231).

Im Jahr 1231 wird eines Heinrich von Oltigen als Meyer erwähnt. Derselbe ist Zeuge in einem Schenkungsaft an das Kloster Frienisberg<sup>3)</sup>. Ob er einer der Söhne des vorerwähnten Ritters Gottfried ist, wird nicht gesagt. Sein Titel als Meyer läßt auf ein Gemeinwesen in Oltigen oder vielleicht nur einen gewissen Verwaltungsbezirk

<sup>1)</sup> Fontes II, 45.

<sup>2)</sup> 1231. Juli 26 nach Cartul. Laus. Fontes II. 117.

<sup>3)</sup> Fontes II, 113. 1231. 25. Apr. testibus . . Heinrico villico de Uoltingen.

zurückzschließen; sehen wir ja im Jahr 1412, daß die Herrschaft Oltigen in das Amt Uetlingen und Oltigen im engern Sinne zerfiel.

### 13. Bucco von Oltigen, Schultheiß (1239).

War dieser Bucco oder Buggo<sup>1)</sup> ein Bruder des Meyers, ein Sohn des Ritters Gottfried? darüber haben wir keine Auskunft. Es muß ein angesehener Herr gewesen sein, da er mit 87 andern Edelleuten als Bürge für die fiburgische Sicherheit gegenüber der Tante Margaretha von Savoyen mitfigurirt<sup>2)</sup>. Ein Jahr später finden wir ihn wieder als Zeugen in einem Handel des Herrn Kuno von Murten, genannt von Kappelen, gegen den Abt von Friesenberg, welcher Handel von Ulrich, Herr von Marberg, vermittelt wurde<sup>3)</sup>. Was bei den bisherigen Rittern und dem Meyer von Oltigen vermuthet werden konnte, ist hier deutlich: Buggo ist Dienstmann der Kiburger und verkauft nicht frei von seinem Privateigenthum, sondern mit Bewilligung seines Dienstherren die Bollenmatte und die Buccomatte längs dem untern Schlatt bis zum stillen Wasser und dem Schwechholz, alles Ortsbestimmungen bei Oltigen die wir nicht kennen. Sein Sohn hieß Otto

---

<sup>1)</sup> Fontes II, 295. 1. März.

<sup>2)</sup> Fontes II, 292. Turinerarchiv, 1248. 88 Grafen und Vasallen leisten Bürgschaft für des Grafen Hartmann des Jüngern Verpflichtungen gegen seine Tante Margaretha, darunter — Buggo de Oltingen.

<sup>3)</sup> Fontes II, 297. Burgdorf, 8. Mai.

Ego Bucco, scultetus in Oltingen, vendidi prata, quae Bollenmatta et Bucconis dicuntur, de consensu et voluntate dominorum meorum, videlicet Hartmanni utriusque comitum de Kiburc, assensu quoque Ottonis filii mei.

(Nr. 14). Die Frage, ob wegen des Ausdruckes *Schult heiß* hier eine Stadt anzunehmen sei, wurde schon oben besprochen.

#### 14. Ritter Otto von Oltigen (1256—1268).

Ritter Otto von Oltigen<sup>1)</sup>), des Schultheißen Sohn, erscheint mehrfach als Zeuge bei Käufen und Schenkungen namentlich an die umliegenden Gotteshäuser Buchsee und Kappelen im Forst. Er kommt im Jahr 1256 zum ersten Mal und 1268 zum letzten Male, hier zuerst als Ritter, vor.

#### 15. Der Edle Heinrich von Oltigen (1260—1269).

Der Edle Heinrich von Oltigen<sup>2)</sup>), ein Zeitgenosse des vorgenannten Ritters Otto, war begütert in Biel und könnte identisch mit dem im Jahr 1231 genannten Meier Heinrich sein, vielleicht aber sein Sohn. Beide Male erscheint er als Besitzer in Brügg und Vergaber an das Gotteshaus St. Urban; er besaß Häuser in Biel und

---

<sup>1)</sup> Otto de Oltingin. 1256. 1262. 1263. (Fontes II. 429. 430. 548 580). Otto, miles, dictus de Oltingin, 1268. (Fontes II. 708).

<sup>2)</sup> Fontes II, 515 u. 732. 1260. Indictione secunda:

Heinricus dictus de Oltingen et uxor sua — quinque scoposas apud Bruchga et dimidiā domum in Beil monasterio S. Urbani contulerunt. testes: Petrus incuratus ecclesiae de Beil, Jacobus incuratus de Longa aqua, Jacobus senior villicus, Jacobus Lupus, Conradus hospes, Conradus Scopere, Waltherus civis in Beil.

1269, feria sexta in octava omnium sanctorum.

Heinricus nobilis, dictus de Oltingen, quondam residens in Biello, domino Richardo, tum temporis villico, sedente pro tribunali, abbatu et conventui ecclesie S. Urbani omnia bona — cum domo mea sita infra muros de Biello, contuli possidenda. Praedicta bona sunt sita in villa de Brucca.

Actum Biello (cum sigillo communitatis de Biello).

war zweifelsohne in dieser Stadt Bürger. Er ist der erste, der, von Oltigen herstammend, in einer der benachbarten Städte als Grundbesitzer auftaucht. Viele Adeliche thaten, um nicht unterzugehen, in jener Zeit das Gleiche.

Bei Vergabungen, welche sich von Oltigen an der Aare entfernen, muß immer daran gedacht werden, daß es auch ein Oltigen bei Gelterkinden im Baselland gibt, dessen Herrschaftsverhältnisse manigfach mit Solothurn verknüpft vorkommen. Es ist nicht ganz unmöglich, daß diese zwei Vergabungen an St. Urban dorthin zu weisen sind. Sicher ist dieses, wo die Herren von Kienberg und andere vorkommen, so Sol. Wochenbl. 1821, S. 61 u. 64. 1823, S. 43, 45, 134, 142, 157, 178. 1822, S. 459, 460.

16 und 17. Peter von Oltigen, der Bastard (1276) und seine Frau Bertha (1287).

18. Ritter Burkardt von Tüdingen, Castellan auf Oltigen (1276).

Nach den angeführten Edeln und Rittern von Oltigen erscheint vom Jahr 1276 an deutlich, daß wir in Oltigen zweierlei Herren hatten, und zwar einerseits den Burgherren als Verwalter, hier den Castellan Ritter Burkardt von Tüdingen<sup>1)</sup>), und dann neben dieser Beamtung die ritterliche Familie der von Oltigen, von welcher ohne

---

<sup>1)</sup> Fontes III. 562, 1293, 26. Jul. Bei einem Gütertausch zwischen Johann von Oltigen (Nr. 22) und seiner Frau Gertrud mit Krienisberg um Güter zu Scheunenberg, Hermrigen, Bühl, Wyler erscheint als Zeuge: Borchardus miles de Thetingen (Tüdingen?), quondam advocatus in Oltingen, und Rudolf von Oltigen als domicellus (Nr. 23).

Zweifel der Bastard Peter abstammte.<sup>1)</sup> Dieser erwarb mit seiner Frau Bertha<sup>2)</sup> unter zwei Mälen vom Gotteshaus Peterlingen Zehnten bei Golaten, Wyler und Ried (Oberried bei Kerzers oder Niederried bei Kallnach).

Der Castellan hatte, wie schon erwähnt, der Gräfin Alix von Savoyen, welche an ihrer Tochter Elisabeth von Kiburg, Wittwe, auf das Schloß Oltigen 250 Pfund zu fordern hatte, Treue zu schwören. — Wann die Herrschaft wieder frei an Elisabeth und Anna von Kiburg kam, ist nicht gesagt.

19, 20 und 21. Ulrich und Burkardt von Oltigen  
Burger in Solothurn und Otto von Oltigen, Schultheiß von Solothurn (1290).

Hier, sowie 30 Jahre früher, bei Anlaß Heinrich's von Biel (Nr. 15), erscheint ein Oltiger als Burger einer der benachbarten Städte, und zwar dieses Mal in Solothurn. Wie schon bemerkt, könnte man hier auch an das Oltigen bei Gelterkinden denken. Diese drei Burger von Solothurn, Ulrich, Burkardt und Otto, der Schultheiß von Solothurn,<sup>3)</sup> sind daher nicht ganz sicher zu unserm Oltigen zu zählen.

---

<sup>1)</sup> Fontes III. 195. 1277. 12. Febr. Ego Petrus dictus Bacstart de Outudeinges, sigillo D. Borchardi militis de Tüdingen, tum tempore castellani de Outudeinges.

<sup>2)</sup> Fontes III. 430. 1287. 9. Oft. Ego Bertha, uxor Petri dicti Banstach (sic), burgensis in Octudenges, cum sigillo viri nobilis D. Boreardi militis, castellani de Octudenges.

<sup>3)</sup> Sol. Wochenbl. 1824. S. 416. 1290. In einem Ehevertrag von Frau Melchthild Stal und Albrecht Füller erscheinen als Zeugen: Ulrich von Oltigen, da Herr Otto von Oltigen zu Solothurn Schultheiß war.

Stettler in seiner handschr. Topographie erwähnt 1290 eines Burkart von Oltigen, der Burger zu Solothurn war.

22 und 23. Junker Johann und Rudolf von Oltigen (1293).

Junker Johann von Oltigen tauscht im Jahr 1293 mit Frienisberg Güter<sup>1)</sup>; dieser könnte wohl der Sohn Otto's (Nr. 14), des Ritters von Oltigen, sein; er hatte eine Tochter Johanna. — Ein 32 Jahre später vorkommender Ritter Johann (1325) dürfte kaum der Gleiche sein. Welche Bewandtniß es dann mit dem Zeugen Junker Rudolf hatte, ist ungewiß: nach Stettler erscheint er auch im Frienisbergerbuch im Jahr 1301 als Ritter.

24. Hartmann von Oltigen, Vogt in Marfeldingen (1301).

Im Jahr 1301, als obgenannter Rudolf von Oltigen als Ritter erwähnt wird, scheint ein Hartmann von Oltigen<sup>2)</sup> die Vogtei von Marfeldingen inne gehabt zu haben. Seine Wittwe Clara verkauft mit Einwilligung ihres Vogtes und der Kinder Johann, Gerina und Hartmann, Güter an das Kloster Fraubrunnen.

25. Der Edle Peter, Vogt auf Oltigen (1301—1320).

Nachdem wir seit dem Bastarden Petrus im Jahr 1287 keinen solchen Namen mehr gehabt haben, kommt wieder einer als Sohn des Grafen Eberhardt von Kiburg im Jahr 1301 und 1320 zum Vorschein, und zwar als Vogt

---

<sup>1)</sup> Vergl. oben Fontes III. 562.

<sup>2)</sup> Stettler, a. a. O.

auf Oltigen.<sup>1)</sup> Der letzte bekannte Vogt oder Castellan vor ihm, welcher erwähnt wird, ist Burkardt von Tüdingen, der aber 1293 diese Stelle nicht mehr bekleidete.

Es ist nicht wahrscheinlich, daß dieser Peter, natürlicher Sohn des Grafen Eberhardt von Kiburg und im Jahr 1301 noch Junker, der gleiche gewesen sein sollte, welcher als Bastard im Jahr 1278 zum letzten Male erwähnt worden ist (Nr. 16), da die Frau des letzteren im Jahr 1287 selbst handelnd auftritt (s. Note zu Nr. 17), so wird dieser Bastard damals wohl schon gestorben gewesen sein. Dieser Peter ist 1320 nicht mehr Vogt.<sup>2)</sup>

26. Johanna von Oltigen, Tochter des Junkers Johann von Oltigen, Nr. 22 (1317).

Eine Tochter des Junker Johann von Oltigen hieß Johanna<sup>3)</sup> und war in erster Ehe mit Hermann von Biel, in zweiter mit Kuno von Nidau vermählt; sie machte 1317 dem Kloster Frienisberg Vergabungen. Wir sehen daraus, daß unsere Oltiger seit 1260 stets mit Biel in Verbindung standen.

---

<sup>1)</sup> Wattenw., S. 238. 1301. 17. Juli. Frienisbergerbuch 545. Nobilis vir Petrus, filius quondam illustris viri domini Eberhardi comitis de Kiburg, domicellus, advocatus in Oltingen, nomine dicti domini de Kyburg.

<sup>2)</sup> Sol. Wochenbl. 1829. S. 217. 1320. Tag nach Andreas, Landshut. — Eberhard Graf von Kiburg als praepositus ecclesiae Ansoltingensis und Hartmann de Kyburg bestätigen dem Stift Amoldingen eine Schenkung; Zeugen: — Petrus, quondam advocatus in Oltingen.

<sup>3)</sup> Stettler, a. a. D. nach dem Frienisbergerbuch.

27. Ritter Johann von Oltigen, genannt Wolfszahn (1325),
28. und sein Vetter Junker Johann von Oltigen, genannt Snelle (1333).

In den 20ger und 30ger Jahren des 14. Jahrhunderts erscheinen zwei Johann von Oltigen, der eine Wolfszahn genannt, Ritter,<sup>1)</sup> der andere Snelle genannt, Junker. Ritter Johann ist Zeuge bei einem Kaufakt, in welchem bei Bargen liegende Güter von Katharina von Riburg, Ehefrau Albrecht's von Werdenberg, unter Vorsitz des Grafen Peter von Marberg verkauft werden.<sup>2)</sup>

Beide Johann von Oltigen, von welchen der zweite den ersten Vetter nennt, haben 1337 noch Güter auf der Insel.

Junker Johann von Oltigen, genannt Snelle, verkauft mit seinem Vetter oder Oheim (patruus) Wolfszahn 1333 Güter bei Scheunenberg an Marg. von Seedorf.<sup>3)</sup>

Junker Johann von Oltigen, der Snelle, hat mit der Geistlichkeit Händel, indem er mit einem Cumpenan, dem Peter von Lopsgen, im Jahr 1330 den Pfarrer von Courrendlin gefangen nahm. Dieser wurde erst freigelassen, als das Kloster Frienisberg für dessen Befreiung

<sup>1)</sup> Nach Stettler ist Johann von Oltigen, Ritter, genannt Wolfszahn, 1329 Gutsbesitzer in Wyleroltigen, und 1350 Vogt der Agnes von Oltigen, Wittwe seines Vetters Snello.

<sup>2)</sup> Siehe die Note betreffend eine Brücke bei Oltigen in der politischen Geschichte. Sol. Wochenbl. 1830. S. 591. 1325 am Mittwoch vor Mittelfasten.

<sup>3)</sup> Stettler, a. a. D.

400 Pfund herbeigeschafft hatte.<sup>1)</sup> Die Mönche hatten aber diese Summe nicht vorrätig, sondern mußten zur Beschaffung derselben Güter zu Scheunenberg auf Wiederlösung verpfänden. Nach Einigen erscheint dieser Snelle als Burger von Burgdorf und soll nach einer Vermuthung Steck von Lenzburg<sup>2)</sup> der Stammvater der dortigen, jetzt noch lebenden Familie Schnell sein(?); 1350 war er gestorben<sup>3)</sup> und hinterließ eine Wittwe Agnes, welche unter ihrem Vogt und Vetter, Johann von Oltigen, genannt Wolfzahn, im gleichen Jahr eine Schuppose Land zu Jens an das Kloster Frienisberg vergabt.<sup>4)</sup> Johann der Snelle hinterließ Kinder; genannt werden zwei Töchter: Agnes (Nr. 37) und Anna (Nr. 38).

## 29. Ritter Rudolf von Oltigen (1329—49).

Ein Zeitgenosse der vorgenannten war Ritter Rudolf von Oltigen, der aber im Jahr 1329 noch als Edelsknecht erscheint.<sup>5)</sup> 1329 und 1331 war er verehelicht mit einer Eßalisa von Eriswyl und verkauft dem Kloster Fraubrunnen Grundeigenthum zu Möschwyl.<sup>6)</sup> 1333 ist er fiburgischer Vogt auf Landshut und 1349 Ritter. Ob und wie er mit den schon Genannten verwandt war, bleibt dahingestellt.

<sup>1)</sup> Frienisbergerbuch.

<sup>2)</sup> Beerl. I. S. 46.

<sup>3)</sup> Fraubrunnenbuch.

<sup>4)</sup> Stettler, a. a. D.

<sup>5)</sup> Sol. Wochenbl. 1834. S. 194. 1329. Burgdorf: Johann am Ort, Burger zu Burgdorf, vergabt an Fraubrunnen Güter zu Buzwyl und Ruedlingen; Zeuge: Rudolf von Oltigen, Edelsknecht.

<sup>6)</sup> Sol. Wochenbl. 1831. S. 585. 1331. Siehe auch: Stettler, Fraubrunnenbuch und Jahrzeitbuch von Burgdorf.

Bei diesem Rudolf von Oltigen erscheint zum ersten Mal ein Siegel mit dem Wappen der von Oltigen.<sup>1)</sup> Doch hatte schon im Jahr 1255 ein Berchtold von Kallnach, ein Zeitgenosse, wenn nicht Verwandter, Otto's (Nr. 14) oder Heinrich's (Nr. 15) von Oltigen, das gleiche Siegel. Es ist ein aufrecht von rechts nach links schreitender silberner Greif mit goldenen Krallen im rothen Feld.

30. Ritter Werner Senn, Vogt auf Oltigen (1333).

In diesen Zeiten war Elisabeth, Gräfin von Kyburg, Herrin über Oltigen und hielt sich dort als Vogt den Werner Senn<sup>2)</sup>), der dann auch mit seinem Siegel in ihrem Namen Akten unterzeichnete.

31. Bartholomäus von Oltigen, Burger von Solothurn (1335).

32. Cunzmann von Oltigen, der Snider, Burger von Bern (1342).

33. Heinrich von Oltigen, sartorius, Burger von Burgdorf (1343).

34. Heinrich von Oltigen, Fischer, von Bern (1373).

Im Laufe des 14. Jahrhunderts erscheinen immer mehr, sowohl in Burgdorf, als Solothurn, Bern und Biel,

---

<sup>1)</sup> Stettler, a. a. D.

<sup>2)</sup> Sol. Wochenbl. 1831. S. 589. 1333 nächsten Donstag vor St. Johann des Täufers: Frau Elisabeth, Gräfin von Kyburg, verfügt, daß Berchta von Landolswyl, die ihr eigen ist, Heirin Bieler, Leibeigenen zu Buchsee, eheliche. Die Kinder sollen beiden (den Kyburgern und dem Kloster) gemein sein. Da Gräfin Elisabeth ihr Insiegel nicht bei sich hat, so hat ihr Vogt zu Oltigen, Ritter Werner Senn das seinige angehenkt.

verschiedene Bürger dieses Namens, so 1335 ein Bartholomäus in Solothurn<sup>1)</sup>; 1342 ein Cunzmann als Schneider in Bern; 1343 ein Heinrich als Schuhmacher (sartorius) in Burgdorf; 1373 ein Heinrich als Fischer in Bern<sup>2)</sup> mit einer Tochter Agnes; dieser vielleicht der Sohn des „Sniders“.

Diese Handwerker stammten in ihrer Mehrzahl kaum von den Burgdorfer Junkern ab, eher dürften sie, wie das sehr häufig vorkam, in die Stadt eingewanderte Herrschaftsleute sein, welche auf irgend eine Weise frei geworden, in den Städten angenommen worden waren und nun neben ihrem Eigennamen, Bartholomäus, Cunzmann &c. den Ort ihrer Herkunft als Zunamen behielten.

### 35. Junker Rudolf von Oltigen, Burger von Burgdorf (1382).

Dieser Junker Rudolf von Oltigen<sup>3)</sup> war vielleicht ein Sohn des 1329 unter Nr. 29 erwähnten gleichnamigen Rudolf von Oltigen; er war 1397 gestorben in Solothurn und hatte eine Tochter, die wie ihre Mutter (Effalisa, Anfelissa) hieß (Nr. 39).

### 36. Claus von Oltigen, Burger von Biel (1387).

Wie der Snider Cunzmann in Bern und der sartorius Heinrich in Burgdorf, erscheint ein Claus von Oltigen

<sup>1)</sup> Sol. Wochenbl. 1335. Zeuge: Bartholomaeus de Oltigen, Burgensis in Solodor.

<sup>2)</sup> 1342 stellt Cunzmann in Bern eine Quittung aus. 1343 das Fahrzeitbuch von Burgdorf erwähnt einen sartorius. 1373 verschreibt Heinrich von Oltigen, Fischer zu Bern, einen Zins auf ein Haus an der Spitalgasse. Stettler, a. a. O.

<sup>3)</sup> Fahrzeitbuch der Barfüßer zu Solothurn. 1397. 22. März. Obiit domicellus Rudolphus de Oltigen, et domina de Lapide, Anfelissa eorum filia — — — Stettler und Sol. Wochenbl. 354.

tigen im Jahr 1389 als Burger von Biel, und zwar mit seinen Söhnen, als begütert. Er verkauft 1389 Reben bei Biel und verzichtet im Jahr 1402 mit seinen Söhnen auf den Kirchensatz von Lengnau (Bellelay).<sup>1)</sup>

37. Agnes von Oltigen (1390) und

38. Anna von Oltigen (1398).

Diese beiden sind Töchter des Junkers Snelle (Nr. 28), die erste erscheint als Klosterfrau in Frauenkappelen, die andere als Ehefrau Ulrich's von Erlach im Jahr 1398.<sup>2)</sup>

39. Amphelizza von Oltigen, Burgerin in Solothurn (1399 – 1429).

Ansfilissa, Amphelizza oder Enfala von Oltigen, Tochter Junker Rudolf's von Oltigen, Burgers von Burgdorf, tauschte 1390, als Ehefrau des Peter Schreiber, Güter und Gültten zu Balm<sup>3)</sup> und erhielt von einem Rudolf von Oltigen (Vater oder Bruder?) dessen Mannlehen hinter Nidau.<sup>4)</sup> In zweiter Ehe — wenn die Person wirklich die nämliche ist — war sie verehelicht mit Hartmann Pfister in Solothurn, denn 1404 kaufen Hartmann Pfister und seine Frau Amphelissa von Oltigen Rechte und Zehnten zu Hersenwyl und Herchenwyl.<sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> Stettler, a. a. D.

<sup>2)</sup> Stettler, a. a. D.

<sup>3)</sup> Sol. Wochenbl. 1816. S. 133.

<sup>4)</sup> Stettler, a. a. D.

<sup>5)</sup> Stettler, a. a. D. Sol. Wochenbl. 1828. S. 244. Jahrzeitbuch der Barfüßer. 1429. 27. Aug. obiit — et domina Enfala de Oltigen, uxor Hartmanni pistoris — —

40. Rudolf von Schüpfen, 1405;
41. Kuno von Oltigen, Bruder, in Frienisberg, 1300;
42. Margaritha,
43. Agnes, und
44. Isabella von Oltigen, Klosterfrauen in Fraubrunnen.
45. Melchthild von Oltigen in Bern.

Noch weniger Interesse als die Vorgenannten bietet der Umstand, daß im Jahr 1405 ein Rudolf von Schüpfen ein Burglehen von Oltigen besaß, und daß im Jahrzeitbuch von Fraubrunnen eine Margaritha, eine Agnes und eine Isabella, sowie in dem Winzenzenstift eine Melchthild vorkommen, ebenso daß im 13. Jahrhundert ein Kuno von Oltigen, Klosterbruder in Frienisberg, sowie noch später zwei Heinrichs und ein Wilhelm von Oltigen genannt werden.<sup>1)</sup>

### Schlusswort.

---

Schon lange Jahre nun ist die Burg Oltigen durch die Zeit und durch den Brauch der dort umwohnenden Landleute, dieselbe als Steinbruch zum Unterbau ihrer Häuser zu benutzen, sozusagen vom Erdboden verschwunden und in weiteren Kreisen vergessen.

Das Schloßareal ist zur Waldkuppe geworden und hängt mit dem benachbarten großen Walde gegen Oberruntigen ununterbrochen zusammen.

---

<sup>1)</sup> Stettler, a. a. D.